



Das historische Bild zeigt Schüler und Schülerinnen der Eibegschule mit ihrem Lehrer Maibaum um das Jahr 1949.

HEIMATGESCHICHTSKREIS EIBERG

Alte Schulchronik aufgetaucht

Sie verrät viel über den Unterricht und die Zeiten während der Weltkriege in Eiberg

Freisenbruch. Als der Heimatgeschichtskreis Eiberg für die Denkmaltafel der „Katholischen Eibergschule“ am Schultenweg 84 recherchierte, konnte man nicht ahnen, dass sich im Nachgang eine kleine Sensation ergeben würde. Während im Stadtarchiv Essen die ein oder andere Chronik von Schulen vorhanden ist, fehlte eine solche für die Eiberger Schule. Nun ist sie aufgetaucht.

Zuvor haben die Heimatforscher die Daten aus anderen Akten und Überlieferungen zusammengetragen und auf der Denkmaltafel zusammengefasst. Nach der Einweihung der Tafel im August und der Berichterstattung unserer Redaktion dazu meldete sich überraschend ein Nachfahre des letzten Rektors der Schule. Karl-August Vogt übersandte dem Geschichtskreis einige Bilder aus dem Besitz des Rektors und die noch erhaltene Schulchronik, die von 1900 bis 1971 geführt wurde. „Das ist ein wirklicher Glücksfall für die Eiberger Geschichtsforschung“, freut sich der Vorsitzende des Heimatgeschichtskreises Eiberg, Christian Schlich, „denn in der Chronik sind nicht nur die Schulverhältnisse, Statistiken und die dort beschäftigten Lehrkräfte aufgeführt, sondern auch Begebenheiten aus der Gemeinde dokumentiert“.

Instrumentalisiert und ideologisch missbraucht

Insbesondere in den Zeiten der beiden Weltkriege zeigten die Aufzeichnungen deutlich, wie die Schule auch instrumentalisiert und ideologisch missbraucht wurde. Seien es im 1. Weltkrieg die veranstalteten Feiern nach einzelnen Erfolgen der preußischen Armee gewesen, so seien vor und im 2. Weltkrieg die nationalsozialistischen Ziele deutlich in den Vordergrund gestellt und in den Unterricht eingebunden worden. Schließlich seien fast alle Jungen und Mädchen Mitglied der HJ oder im BDM gewesen.

„Der damalige Hauptlehrer und Schulleiter schrieb Lobeshymnen auf den Führer und auf die Erfolge der Wehrmacht. Als die ersten Bombenangriffe kamen und letztlich stark zunahm, glorifizierte er den Durchhaltewillen der Deutschen und den unbeugsamen Zusammenhalt in der Bevölkerung“, berichtet Schlich zum Inhalt der Chronik. Letztlich sei der Hauptlehrer als Zugführer des Volkssturmes in den



Die Eiberger Heimatforscher halten die Chronik in den Händen: v.l. Wilhelm Grümer, Mario Schlich, Gregor Heinrichs, Christian Schlich, Dieter Eilmes und Tobias Sies.

HEIMATGESCHICHTSKREIS EIBERG



Überraschend tauchte nach der Berichterstattung unserer Redaktion die alte Chronik der Eibergschule auf.

HEIMATGESCHICHTSKREIS EIBERG

Heimatforscher suchen alte Bilder

Der Heimatgeschichtskreis Eiberg wird nun die Schulchronik sorgfältig auswerten und zu gegebener Zeit in seinen Vortragsveranstaltungen darauf eingehen.

Darüber hinaus ist der Geschichtskreis immer an alten Bildern und Dokumenten, die

letzten Tagen des Krieges gefallen. Festgehalten wurde in der Chronik aber auch, dass die Schule zeitweilig zur Unterbringung von ausgebombten Familien in Eiberg benutzt wurde. In beiden Weltkriegen seien Schüler und Schülerinnen zudem regelmäßig zu Diensten an der Allgemeinheit herangezogen worden. Sie halfen den Landwirten bei der Ernte oder sammelten Kartoffelkäfer. Frauen und Schüler fertigten während des 1. Weltkrieges Binden, Tücher, Hemden, Strümpfe, Decken und schickten Pakete mit „Liebesgaben“ an die Front. Ebenso

Gemeinde Eiberg betreffend, interessiert. Wenn jemand etwas dazu beitragen kann, ist er gerne eingeladen, sich zu melden unter: info@eiberg-heimatgeschichtskreis.de.

Weitere Informationen des Vereins unter www.eiberg-heimatgeschichtskreis.de

sammelten die Kinder Lumpen, Altmetalle, Gold und Geld.

Der damalige Schulleiter Backhaus habe sehr präzise Maßnahmen der Behörden zur Versorgung und Unterstützung der Bevölkerung und der Familien der Kriegsteilnehmer aufgezeichnet; so auch die Lebensmittelrationen für jeweils eine erwachsene Person über und unter 14 Jahren, die die sehr schlechte Versorgungslage der Bevölkerung überdeutlich werden lassen. Seine Aufzeichnungen würden jedoch bereits 1916 enden, vielleicht, weil es wenig Positives zu be-

richten gegeben habe, mutmaßt der Vorsitzende heute. Offenkundig seien auch zwei Seiten aus der Chronik entfernt worden.

„Erst sein Nachfolger im Amt, Lehrer Heumann, greift in seinen Aufzeichnungen wieder die schwierige Lage ab 1923 mit Inflation, der Ruhrbesetzung durch französische Truppen und der Arbeitslosigkeit durch die Schließungen der Zeche Eintracht-Tiefbau und des Horster Eisenwerks auf“, hat Schlich nun erfahren. Während des 2. Weltkrieges wiederum sammelten Schüler und Schülerinnen Altmaterial, Papier und Knochen für die Kriegswirtschaft. Letztlich wurden die Lehrkräfte angehalten, für die Kinderlandverschickung hartnäckig zu werben und diese mit zu organisieren, um die Kinder vor Luftangriffen zu schützen und einen geregelten Schulunterricht zu ermöglichen. So kamen viele Kinder in Einrichtungen, die im Schwarzwald, in Tirol oder im Sudetenland bzw. Böhmen-Mähren lagen. Der Schulunterricht selbst litt damals zeitweise auch, da Lehrer erkrankten und bei den Stellen häufig gewechselt werden musste. So war es durchaus üblich gewesen, dass ein Lehrer im Schichtsystem (vormittags/nachmittags) rund 140 Kinder unterrichtete. In einem Klassenraum saßen dann mitunter vier Jahrgänge (1.-4. bzw. 5.-8. Schuljahr).

Abseits des Unterrichts wurden seit der Schulgründung bereits Ausflüge und -wanderungen organisiert. Zunächst waren es Tageswanderungen in die nähere Umgebung bis Burgaltendorf, Werden oder Nevides, auf die Mitte der 1920er Jahre in den Ferien mehrtägige Ausflüge mit Übernachtungen in Jugendherbergen, etwa im Sauerland, am Rhein, im bergischen oder münsterländischen Gebiet folgten.

Erwähnt wird in der Chronik zudem kurz das 50. Schuljubiläum 1950, an dem der Schule 500 Mark für die Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln gespendet wurden. „Eine eigens angelegte Mappe über das Fest, wie die Chronik besagt, ist leider nicht mehr auffindbar“, bedauert Christian Schlich, der sich – wie seine Vorstandskollegen – sehr über das Werk freut. So fasst der zweite Vorsitzende Gregor Heinrichs zusammen: „Viele Ereignisse in der einst selbstständigen Gemeinde Eiberg in diesem Zeitraum lassen sich jetzt besser und konkreter fassen.“ *tw/sag*